

Reisen bildet. Schreiben auch.

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“

Schon Matthias Claudius wusste offenbar, worin der wahre Wert einer Reise liegen kann: In den Erlebnissen unterwegs. Doch hat wirklich jeder etwas zu erzählen? Kann er es gut erzählen? Vermutlich haben die meisten von uns schon mal einen Kollegen oder einen lieben Verwandten nach dessen Rückkehr gespannt gefragt: „Und, wie war’s?“ Der Mensch ist neugierig. Und ich kenne niemanden, der diese Frage nicht gern beantwortet. Doch leider findet sich nur selten so viel gemeinsame Zeit, um in Ruhe und strukturiert von einer Reise zu erzählen. Wie schön, wenn man dann auf einen Bericht oder eine Erzählung in schriftlicher Form zurückgreifen kann.

Es ist keine Hexerei, einen schönen Reisebericht zu schreiben. Ich habe mit vielen Menschen darüber gesprochen und sie gefragt, warum sie sich diese Arbeit machen. Einhellige Antwort:

Um die Erinnerungen an eine wunderbare Zeit lange wachzuhalten und selbst immer wieder darin stöbern zu können. Das hat mich überrascht, weil ich davon ausging, dass solche Reiseberichte in erster Linie für Verwandte und Freunde geschrieben werden. „Ja, auch. Aber wissen Sie, wie cool es ist, wenn man nach ein paar Jahren in den alten Berichten stöbert und liest, was die Kinder damals angestellt haben, oder wen man unterwegs kennen gelernt hatte? Es ist ein Teil des Familiengedächtnisses.“

Ein Hinweis in eigener Sache: Dieses Buch ist ausdrücklich keine Anleitung für Reisejournalisten und Reporter. Hier geht es nicht darum, einen professionellen Text zu erstellen, der dann irgendwo zu kommerziellen Zwecken veröffentlicht wird. Ich weiß, dass viele Menschen die romantische und zugleich unrealistische Hoffnung hegen, ihre Berichte in Hochglanzreisemagazinen wiederzufinden. Vergessen Sie es. Mit diesem Ratgeber will ich Sie nicht verleiten, einen standardisierten Reiseführer zu schreiben. Ganz im Gegenteil!

Ich möchte jenen Menschen eine Hilfestellung geben, die ihre Erinnerungen an eine Reise für viele Jahre lebendig halten wollen.

Auf den nun folgenden Seiten befasse ich mich in jedem Kapitel mit einem anderen Aspekt, der Ihnen früher oder später beim Schreiben Ihres Reiseberichtes begegnen wird. Diese Kapitel können Sie in chronologischer Reihenfolge lesen, oder nach Ihren eigenen Prioritäten sortiert. Hinzu kommen Beispiele für gute oder weniger gute Formulierungen, so wie Checklisten.

Im Kapitel 6 finden Sie eine kleine Schreibschule, die sich mit stilvollem Schreiben und dem Handwerk rund um einen gelungenen Text beschäftigt. Hier empfehle ich Ihnen, die Schreibübungen mehrmals zu wiederholen. Gern auch im Abstand von einigen Tagen oder Wochen. Sie werden bald spüren, wie Sie Ihre Fähigkeiten hinsichtlich des Schreibens damit trainieren. Kreatives Schreiben lässt sich gut mit Klavier spielen vergleichen: Je mehr Sie üben, desto besser werden Sie.

Das 8. Kapitel enthält Hinweise, wo Sie Ihre Reiseberichte der Allgemeinheit zur Verfügung stellen können, immer unter dem Aspekt, dies nicht zu kommerziellen Zwecken zu tun. Da wir in einer Zeit leben, in der der Wandel das einzig Beständige ist, erhebe ich bei diesen Vorschlägen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dazu rate ich jedem Leser, sich selbst umzuschauen.

Eine Bitte noch, dann kann es losgehen. Ich freue mich, wenn Sie mich per Email oder über Facebook an Ihren Erfahrungen mit Ihren Reiseberichten und mit meinem Ratgeber teilhaben lassen.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Ausprobieren.

Ihre Emilia Licht

Kapitel 1 – Warum sollte ich?

Gute Gründe, die für einen Reisebericht sprechen

Wie bei allen Dingen im täglichen Leben gibt es auch bei privaten Reiseberichten keine hundertprozentigen Festlegungen, dies oder jenes muss man machen. Es bleibt reine Geschmacksache und ich sage immer, wer Lust dazu hat, der sollte ruhig einen Bericht oder eine Erzählung schreiben.

Worin sehe ich die Vorteile? Nun, in erster Linie spüre ich die Freude der Verfasser, die sie beim Schreiben erleben. Alle Begebenheiten ihrer Reise werden wieder lebendig und sie werden von einer tiefen Zufriedenheit erfasst, wenn sie den Daheimgebliebenen einen Teil der Faszination ihrer Reise vermitteln können.

Damit bin ich gleich beim zweiten guten Grund: Wir können mit unseren Reiseberichten Neugier wecken. Die Neugier auf andere Länder, andere Sitten und auf andere Reisearten. Wohnmobil, Wandern, Kreuzfahrten, Rundreisen mit dem Fahrrad oder Auto, Aktivurlaub und, und, und. Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Damit haben wir am Stammtisch oder im Büro auch mal andere Gesprächsthemen als Kinder, Fußball, Schwiegereltern. Und gar nicht so selten erlebe ich es, dass Freunde oder Verwandte sich von der Reiselust anstecken lassen. Manchmal erst Jahre später, aber immerhin. Dann kann man gemeinsam schauen, welche Tipps sind für die „Neulinge“ besonders interessant. Nach deren Rückkehr wiederum kann man sich austauschen, inwieweit sich die gemachten Erfahrungen ähneln.

Vielreisende Menschen, z.B. Wohnmobilmfahrer oder Kreuzfahrer berichteten mir von einem weiteren guten Grund: Sie bereisen eine bestimmte Gegend meist mehrfach, in zeitlich etwas größeren Abständen und vergleichen anschließend, wie sich die Dinge vor Ort verändert haben oder eben nicht. Sprich, sie wandeln auf ihren eigenen Spuren und entdecken zugleich Neues.

Und nicht zuletzt wird Ihre Beobachtungsgabe trainiert. Wenn Sie wissen, dass Sie nach der Reise einen abwechslungsreichen Reisebericht schreiben möchten, schauen Sie automatisch genauer hin. Eventuell machen Sie sich am Abend bereits ein paar Notizen, was der Farbenpracht eines Reiseberichtes nur zuträglich sein kann. Denn man erinnert sich nach wenigen Stunden besser an einen kurzen Dialog mit einem Fischer, oder den erstaunten Gesichtsausdruck eines Offiziers, als wenn man erst Tage später darüber nachdenkt. Gerade wenn man täglich neue Orte zu Gesicht bekommt, überlagern sich die Bilder im Gedächtnis und am Ende bleibt nur die Hälfte übrig.

Einen der allerbesten Gründe für einen privaten Reisebericht hat mir kürzlich ein Vater mitgeteilt, der sich allerdings darüber ärgerte, dass er über seine erste große Reise keinen Bericht geschrieben hatte. „Ich habe meinem Sohn (29) vor einigen Monaten unser Wohnmobil geschenkt, weil meine Frau aus gesundheitlichen Gründen keine langen Reisen mehr machen kann. Und nun kam er auf die tolle Idee, eine meiner ersten Fahrten nach Spanien zu wiederholen. Er will die gleiche Strecke fahren wie wir damals, und wir konnten einen Teil auch anhand meiner alten Fotos rekonstruieren. Aber viele Details sind natürlich in Vergessenheit geraten und was würde ich heute darum geben, wenn er jetzt einen Reisebericht von seinem alten Herrn lesen könnte.“

Also, liebe Leserinnen und Leser, egal ob Sie es für sich tun, für Freunde, für die Familie, für die eigene Website oder einen Blog – wenn es Ihnen Freude bereitet, dann tun Sie es einfach!

Kapitel 2 – Welcher Schreib-Typ bin ich?

Bericht, Erzählung oder Tagebuch – die Unterschiede

In diesem Kapitel möchte ich auf die verschiedenen Formen eingehen, in denen Sie Ihre Reiseerinnerungen festhalten können. Die bekanntesten sind sicherlich das Reisetagebuch, der Reisebericht und die Reiseerzählung. Nichts spricht dagegen, wenn Sie innerhalb dieser Hauptformen jeweils auch Elemente aus einer anderen Form verwenden. Denn es geht hier um private Reiseberichte und die unterliegen keinen starren Konventionen, wie man es vielleicht aus der redaktionellen oder journalistischen Arbeit kennt. Trotzdem lohnt sich ein Blick sozusagen unter die Motorhaube dieser Stilrichtungen, denn die meisten Schreiber favorisieren instinktiv eine der Hauptformen.

Reisebericht:

- enthält gut sortierte Informationen über persönlich besuchte Sehenswürdigkeiten, selbst gefahrene Routen, Unterkünfte und Preise vor Ort, Insider-Tipps
- kann thematisch oder chronologisch geordnet sein
- umfasst alle Aspekte der Reise
- wird eher nach der Reise anhand von Notizen geschrieben
- meistens in der Zeitform des Präteritums geschrieben
- am Ende gibt es oft ein Fazit

Auszug aus einem privaten Reisebericht

„Von Marigot nahmen wir ein weiteres Taxi nach Maho-Beach, das im holländischen und damit südlichen Teil der Insel liegt. Der Fahrer setzte uns direkt am berühmten Flugzeugstrand ab und wir waren zufrieden. Ich ergatterte die letzten Schattenplätze in der ersten Reihe und für die nächsten drei Stunden hatten wir Spaß pur. Mit den landenden Flugzeugen, mit den wegfliegenden Handtüchern, mit den brandenden Wellen, mit witzigen Leuten ringsum, die teils abenteuerlichste Ausrüstung bei sich trugen. Aber wir fühlten uns mit unseren beiden Riesenkameras und den verschiedenen Objektiven absolut unter Gleichgesinnten. Dieser Strand ist nicht zum Relaxen gedacht. Doch, man kann baden, aber wie schon an anderer Stelle beschrieben, lauschige Karibikromantik findet man hier sicher nicht. Trotzdem bekommt dieses Fleckchen Erde von mir 5 Sterne. Einfach, weil es das so sicher nirgends noch einmal gibt. An der Sunsetbar gab es auch Essen, das sehr lecker aussah. Burger and Friends, sowie diverse Getränke. Wir haben uns jeder einen riesigen Smoothie gegönnt, frisch zubereitet. Die Variante ohne Alkohol kostete 6,50\$. Sehr lecker.“

Reisetagebuch:

- streng chronologisch geordnet
- wird „live“ geschrieben; Zeitform: Präsens oder Präteritum, wobei das Präsens die Ereignisse für den Leser unmittelbarer macht
- eher ungefilterte, dafür fortlaufende Informationen „Was heute geschah“
- charakteristisch sind direkte Eindrücke, keine oder wenige Zusammenfassungen
- die Protokollform gibt dem Leser das Gefühl, ganz nah am Geschehen zu sein
- die (täglichen) Einträge können kurz und knapp gestaltet sein